

Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 15 (1959)
Heft: 12

Artikel: Bürgerinnenversammlung in ULM [Fortsetzung]
Autor: Vonwiller-Krebs, Anna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-845612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bürgerinnenversammlung in ULM

In der letzten „Staatsbürgerin“ berichtete ich über unsern Aufenthalt in Ulm. Heute will ich meine Eindrücke von der 10. Bürgerinnenversammlung schildern.

Wer ist Bürgerin? In Deutschland sind alle deutschen Einwohner Bürger resp. Bürgerinnen der Gemeinde, in der sie eingeschrieben sind. Unter den zahlreich erschienenen Versammlungsteilnehmerinnen fiel eine grosse Zahl von Krankenschwestern auf.

Gemeinderätin Dr. Saur eröffnete und leitete mit Geschick und Charme die Versammlung. Zu Beginn stellten sich die Gemeinderatskandidatinnen vor. Jede Einzelne skizzierte kurz ihren Lebenslauf und erklärte, weshalb sie wünsche, in den Gemeinderat gewählt zu werden. Die eine kommt aus Norddeutschland, hat eine Familie und ist aktiv in Schule und Elternbeirat. Eine andere ist in Ulm aufgewachsen, verlebte die Kriegs- und Nachkriegszeit daselbst. Als berufstätige Frau und Mutter kennt sie auch diese Sorgen und möchte sich für vermehrten Wohnungsbau, besonders für die jungen verheirateten Ehepaare einsetzen. Auch der Schaffung von Kinder-Tagesstätten, Sportplätzen, Turnhallen will sie sich widmen. Wieder eine andere erklärt neben der Aufzählung all ihrer Arbeiten für das öffentliche Wohl, im Augenblick nicht so viel Arbeit annehmen zu können, weil ihre Kinder noch nicht 10 Jahre alt seien. Eine einzige Kandidatin war bereits im Gemeinderat. Sie muss wieder bestätigt werden. Sie ist die einzige Frau im Baurat, so kann sie mitbestimmen, bevor die Pläne fertig ausgearbeitet sind. Ganz besonders erforderlich findet sie ihre Mitarbeit bei der Erstellung von Kinder-Tagesstätten usw. Sie meint auch, es sei nötig, dass die Frau im Rat mitarbeite, denn sie könne das Geld besser zusammenhalten und einteilen. Eine Heimatvertriebene aus Ostpreussen, die auf der Flucht ihr 7. Kind gebar, will nicht untätig sein und möchte zum Wohl der Stadt mitarbeiten.

Nach der Vorstellung der 8 Kandidatinnen begrüsst Oberbürgermeister Pfizer die Anwesenden und ganz besonders uns Gäste. Dabei hält er Rückblick auf die letzten 9 Jahre. Damals wurde er gewarnt, man brauche nicht immer Neues zu machen, um populär zu sein. 1948 hatte er das Gefühl, dass die Frauen an der Bürgerversammlung zu wenig zu Wort kamen und zu sehr von den Männern an die Wand gedrückt, resp. „geredet“ wurden. Von den Frauen hatten sie sehr viel gelernt und sehr viele gute Ideen erhalten. Im Krieg hat sich die Frau überall bewährt, beim Helfen, Löschen usw. Durch dieses „Da-sein“ im Krieg hätten die Frauen die Gleichberechtigung verdient, wenn sie sie nicht schon gehabt hätten. In jener Zeit fand man die Frau am Schraubstock, im Kontor, im Krankenhaus, im Laboratorium. Im Parlament benötigt man die Frau keineswegs nur für die Behandlung von sogenannten Frauenfragen, z. B. Schulhäusern, Kinderheimen etc. Das ganze Leben der Stadt kann nicht

nur von den Männern gestaltet werden, die Frauen müssen dabei sein. Bei Personalfragen haben die Frauen oft den besseren Instinkt, um den rechten Mann oder die rechte Frau an den richtigen Platz zu setzen. Im Rat hört man gerne auf die Stimme der Frau. Sie sind wichtige Bindeglieder zwischen den Gruppen und Fraktionen und bilden oft die Brücke. Anerkennende Worte zollte der OBM unserer „SAFFA“ als ein grossartiges Werk der Schweizer Frauen. Und dann beantwortete er die Anregungen und Wünsche von der letzten Bürgerinnenversammlung. Alles wurde eingehend geprüft, ein Teil davon erledigt. Der Rest konnte aus bestimmten Gründen noch nicht ausgeführt werden. Anschliessend meldeten sich die Frauen zum Wort, um mit ihren Anliegen an das Stadtoberhaupt zu gelangen. Dieser erklärte, er verspreche nichts, aber alles werde geprüft. Sehr vieles hatten die Fragenden auf dem Herzen. Hier einige Forderungen: Parkierungsverbot an bestimmten Strassen, Erstellung von Telefonkabinen, Errichtung eines weiteren Postamtes in neuerstellten Quartieren, eine Uhr am Münsterplatz, mehr Bänke zum Ausruhen, die Polizei möchte mit den jugendlichen Ruhestörern strenger verfahren, mehr Schul-, Kindergarten- und Horträume, zur Verfügungstellen von Werkräumen für die Schüler zum Basteln an freien Nachmittagen, vermehrte Erstellung von Pflegeabteilungen in Altersheimen, mehr Wohnungen speziell für die 150 Familien, die noch heimkommen möchten. Zur Frage nach dem Theater-Neubau hofft der OBM, dass dieses Projekt bald verwirklicht werden kann. Nach der bisherigen Erstellung von 12 000 neuen Wohnungen und 14 neuen Schulen verdienen sie, eine neue Kulturstätte zu erhalten.

Interessant waren die Ausführungen einer Bürgerin zum Thema Wohnungsnot. In den letzten 14 Tagen wurden 3 neue Warenhäuser eröffnet. Man sollte die Besitzer dieser Kaufhäuser verpflichten, für einen Teil des Personals, das von auswärts kommt, Wohnungen zu erstellen.

Der vorgerückten Zeit wegen — es war bisweilen 23 Uhr geworden — konnte eine grosse Anzahl Anliegen nicht mehr an die Adresse des OBM gerichtet werden. Für uns Schweizerfrauen war diese „Frage- und Antwortstunde“ ein besonderes Erlebnis und hat uns tief beeindruckt.

Anna Vonwiller-Krebs.

CHRONIK Schweiz

Jungbürger- und Jungbürgerinnenfeier 1959 in Zürich

Am 22. November fand im Grossen Saal des Kongresshauses die Jungbürger- und Jungbürgerinnenfeier statt, wozu 4336 Schweizer und Schweizerinnen des Jahrgangs 1939 — 2237 männlichen, 2099 weiblichen Geschlechts, davon 249 bereits verheiratet — eingeladen worden waren.